

tischen Fragen der Organisation der »Mittelstelle« überhaupt mit Vertretern des Dürerbundes zu verhandeln.

Für den Dürerbund:
Dr. Ferd. Avenarius.

Wir können, wenn das Erscheinen des vorstehenden Artikels, wie es doch wohl in der Absicht des Herrn Dr. Avenarius liegt, von heute auf morgen erfolgen soll, auch diesmal nur unsere persönliche Meinung zum Ausdruck bringen. Nur sind wir heute, wo die klipp und klare Abfage des Vorstandes des Börsenvereins an das neue Unternehmen des Herrn Dr. Avenarius und zahlreiche Zustimmungserklärungen zu unseren Ausführungen aus dem Leserkreise, speziell von Seiten der unmittelbar an dieser Frage interessierten Verleger, vorliegen, insofern günstiger gestellt, als die Antwort auf die Vorschläge des Herrn Dr. Avenarius sich bereits aus unseren früheren Darlegungen ergibt. Denn wir haben von vornherein auf »Gemütsurteile und Gefühlsausbrüche« verzichtet, und wenn Herr Dr. Avenarius trotzdem der Verlauf der Aussprache über die »Mittelstelle für Volksliteratur« als »ein sehr erfreulicher« erscheint, so können wir nur annehmen, daß ihm die in Nr. 111 des Börsenblattes erschienene Erklärung des Vorstandes des Börsenvereins bei Niederschrift seines Artikels noch nicht bekannt war oder daß sein Glaube von einem so unversiegbaren Optimismus durchdrungen ist, wie er in unserer glaubensarmen Zeit zu den Seltenheiten gehört. Um so mehr ist es unsere Pflicht, Herrn Dr. Avenarius keinen Zweifel darüber zu lassen, daß der Buchhandel ihm auf seinem Wege zu der geplanten Mittelstelle gar nicht folgen kann, und gerade ein volles **V e r s t ä n d i g u n g** ausschließen muß.

Über die Hauptsache gleitet Herr Dr. Avenarius auch in seiner Duplik hinweg. Während es ganz belanglos ist, ob im Anfang Herr Dr. Avenarius war oder Herr Bettenhausen, belanglos auch, wie sie sich gesucht und gefunden haben, wäre es dagegen von außerordentlichem Interesse, zu erfahren, womit der Anspruch des Dürerbundes auf ein ausschließliches Recht zur Kritik von Volksschriften — denn darauf läuft die Sache hinaus — und die Pflicht des Buchhandels, sich auf diesem Gebiete nur von ihm leiten zu lassen, begründet wird. Doch nicht etwa damit, daß es dem Sortiment, der seine Seele dem Dürerbund verschrieben hat, daneben zurzeit noch gestattet ist, andere Bücher in seinem Laden zu führen? Es kommt auch weiter gar nicht darauf an, ob in dem Reichamt für Volksschriften Buchhändler sitzen oder nicht, sondern darauf, daß es sowohl dem Wesen jeder literarischen Kritik widerspricht, sie von Mehrheitsbeschlüssen abhängig zu machen, als auch dem Wesen und der Aufgabe des Buchhandels, einseitig seine Informationen einer Quelle zu entnehmen. Oder bedarf es für den, der nur einigermaßen Einblick in unser Literaturleben gewonnen hat, erst langer Auseinandersetzungen, daß ein solcher Areopag über kurz oder lang der Parteidoktrin und damit der Einseitigkeit verfallen muß, wenn sie nicht gar schon am Anfang und Ausgang seiner Tätigkeit stehen? Jeder Kundige ist sich auch klar darüber, daß, wie im Leben überhaupt, auch in der Kritik Sympathien und Antipathien, Menschliches und Unmenschliches eine Rolle spielen, und daß ein einigermaßen wirksamer Schutz gegen das Überhandnehmen dieser Unterströmungen nur in der **p e r s ö n l i c h e n** Verantwortung gefunden werden kann, die der Kritiker übernimmt, der mit seinem Namen für seine Tätigkeit eintritt.

Nimm und lies, sagt der Dürerbund dem Publikum, nimm und empfiehl es, sagt er dem Sortiment, wenn ich Dich noch ferner zu den Kulturträgern rechnen soll. Er sagt aber weder dem einen noch dem anderen, warum, kein Wort darüber, wie das Urteil zustande gekommen ist und worauf es sich gründet. Rom hat gesprochen, und dem Urteilspruch hat sich jeder zu fügen, schon weil eine Berufungsinstanz überhaupt nicht vorhanden ist. Wenn das Herr Dr. Avenarius keine Bevormundung nennt, so ist er sich anscheinend der Tragweite seiner Vermittler-tätigkeit selbst nicht bewußt, da der Dürerbundstempel doch nur den Zweck haben kann, die abgestempelten Bücher vor den nicht

abgestempelten auszuzeichnen. Eine solche Bevorzugung aber hätte zweierlei zur Voraussetzung: erstens die Unanfechtbarkeit der abgegebenen Kritik und zweitens die Einbeziehung aller Erscheinungen auf dem infragestehenden Gebiet. Was den erstgenannten Punkt anbetrifft, so wird wohl auch Herr Dr. Avenarius zugeben müssen, daß eine andere Zusammensetzung des Ausschusses unter Umständen auch zu einem anderen Resultat gelangen könnte, als beispielsweise 6 Ja und 7 Nein ergeben, und daß auch der gewissenhafteste Ausschuß nicht mehr tun kann, als was jeder ernstzunehmende Kritiker als seine Aufgabe betrachtet: sein Urteil nach bestem Wissen und Gewissen abzugeben. Ja, er kann insofern noch weniger, als jedem Ausschußmitglied nur eine beschränkte Mitwirkung an dem Endergebnis zusteht und die Begründung seiner Stellungnahme der Öffentlichkeit vorenthalten bleibt, während das Urteil des Einzelkritikers in voller Reinheit zum Ausdruck gelangen kann. Wenn Herr Dr. Avenarius in dieser Beschränkung der Zensoren den »Sachzwang« sieht, so ist es eben um die einem solchen Zwang unterliegende Sache recht schlecht bestellt.

Nun bittet Herr Dr. Avenarius zu beachten, daß die Mittelstelle für Volksliteratur »nicht der Gipfelung, sondern dem breiten Unterbau der Kultur dienen soll« und als Preisgrenze 1 M angesetzt worden ist. Es ist ganz selbstverständlich, daß wir diese Faktoren nicht übersehen haben, nur wissen wir nicht, was sie an unseren Ausführungen ändern. Im Gegenteil: der Umstand, daß hier eine Einwirkung auf Volkskreise versucht werden soll, deren Geschmaç und Neigungen bei aller literarischen Unbildung so im Stofflichen befangen ist, daß rein ästhetische Werte dahinter zurücktreten müssen, wenn der Versuch, diese Volksschichten der Literatur zu gewinnen, nicht von vornherein scheitern soll, macht die Aufgabe des Buchhändlers nur noch schwieriger. Und auch das andere Moment ist, abgesehen von der technischen Schwierigkeit, daß ein Teil ein und derselben Bibliothek mit Bänden in verschiedenen Preislagen von Herrn Bettenhausen in Dresden, der andere vom Verleger oder den Großhändlern bezogen werden muß, nicht dazu angetan, Sympathien für das Dürerbundunternehmen zu erwecken, da mancher ganz gern für ein Buch 2 M anlegen würde, der durch die Reklame der Dürerbundstafeleien zu einem Buche von 50 s oder 1 M hingeführt wird. Denn um die Kreise, auf die Herr Dr. Avenarius spekuliert, dem Buche zu gewinnen, sind denn doch ganz andere Voraussetzungen notwendig, als sie in der Aufstellung dieser Stafeleien und der Empfehlung durch den Stempel des Dürerbundes liegen. Da, wo ein Käufer eines Rats oder einer Empfehlung bedarf, wird jeder Sortimenter aus seiner Erfahrung heraus sie ihm nach bestem Können geben und bei geschickter Fragestellung nach seinen Wünschen und Neigungen in der Kenntnis dessen, was er über das Buch, seinen Verleger und Autor weiß, einen viel sicheren und zuverlässigeren Anhalt haben, als ihm der Dürerbundstempel zu geben vermag.

Dieser Stempel ist, offen gesagt, nichts als eine Spielerei, an der mitzuwirken der Buchhandel schon deswegen ablehnen muß, weil die Kosten nicht nur von dem Publikum und den Autoren, sondern in erster Linie von ihm getragen werden müssen, ohne daß auch nur einer der Beteiligten davon den geringsten Vorteil hat. Wir werden uns nach wie vor auch vom Kunstwart gern beraten lassen und seinen Urteilen umso größeres Gewicht beimessen, je mehr er, ohne Nebenabsichten, sich bemüht, dem Guten in der Literatur zum Siege über das Schlechte zu verhelfen. Aber was dem Kunstwart recht ist, muß den anderen ernsthaften Literaturblättern billig sein, die sich strebend in derselben Richtung bemühen, ohne den Anspruch auf jene Ausschließlichkeit zu erheben, die Herrn Dr. Avenarius als lockendes Ziel erscheint. Wenn der Sortimenter all diesen Stimmen seine Aufmerksamkeit schenkt und an der Hand der Bücher selbst gelegentlich einmal das oder jenes Urteil nachprüft, so wird ihm und der Literatur diese Arbeit mehr Segen bringen, als wenn er in der Volksküche des Dürerbundes als einer der vielen Köche mit den Brei verderben hilft oder anderen die Suppe versalzt.

Wenn sich Herr Dr. Avenarius mit seinen Gegnern über die »Vorwürfe gegen Kunstwart und Dürerbund« im Börsenblatt